

## "Nur die Kirche war zu klein für diese Stimmen"

**KONZERT Mit einem Auftritt des Don Kosaken Chores Serge Jaroff in Oberau macht sich der Frohsinn-Chor selbst ein Geschenk zu seinem 110-jährigen Bestehen**

OBERAU - (asl). "Wenn ich die gewaltigen Stimmen höre, habe ich Angst, dass das Kirchendach abhebt." Ergriffen kommentierte Peter Seuring den Auftritt des Don Kosaken Chores Serge Jaroff in der evangelischen Kirche in Oberau. Die klangvollen und mächtigen Männerstimmen gingen unter die Haut und lösten im Publikum einen Begeisterungssturm aus.

Der Chor gastierte auf Einladung des Gesangvereins Frohsinn Oberau in dem Gotteshaus. Mit diesem Konzert am Ende eines dreitägigen Festwochenendes hatten sich die Gastgeber auch quasi selbst ein Geschenk zu ihrem 110. Geburtstag gemacht.

Seuring, Mitglied des Frohsinn-Chores, hieß das Publikum willkommen und gab einige Erläuterungen zu dem Don Kosaken Chor. Jaroff habe diesen 1921 in türkischer Gefangenschaft gegründet und ihn in kürzester Zeit zu Weltruhm geführt. 1979 habe Jaroff sein letztes Konzert in Paris gegeben und die Leitung in die Hände von Wanja Hlibka gelegt, der sich als Solist hervorgetan hatte und der die Tradition fortsetzen sollte.

Auch wenn die Lieder in russischer Sprache verfasst seien, bedürfe es keiner weiteren Erklärungen, stellte der Moderator fest und zitierte Auerbach: "Musik alleine ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden. Da spricht Seele zu Seele". Den Bittlitaneien, dem "Vater Unser", "O bete Freund", "Kalinka", den "Abendglocken" oder einem alten Walzer lauschte das Publikum andächtig, bis der letzte Ton verklungen war, um mit frenetischem Applaus die Sänger zu belohnen. Begeisterung rief der Chor mit dem Stück "Die zwölf Räuber" hervor. "Das singen wir selbst auch", erklärte Frohsinn-Schriftführerin Judith Scholz den Grund für die Euphorie. Fast zwei Stunden sang der Chor und beendete das Konzert mit Zugaben, darunter das fulminant vorgetragene "Ich bete an die Macht der Liebe". Das Publikum war begeistert. "Nur die Kirche war eindeutig zu klein für diese stimmungsgewaltigen Sänger", so Scholz.